

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk „Nachbarortverfehr“ Nr. 1.16, außerhalb Nr. 1.26.



Einrückungs-Gebühr für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die einseitige Zeile oder deren Raum.

Bewerbene Beiträge sind willkommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern nach Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Die Präsidentenwahl in Frankreich.

(Nachdruck verboten.)

Am Mittwoch dieser Woche findet die Neuwahl des Präsidenten der französischen Republik statt für Herrr Emil Loubet, dessen Amtsperiode von sieben Jahren in vier Wochen abläuft und der sich entschieden weigert, noch einmal für sieben Jahre der erste Mann in Frankreich zu sein. Es ist das erste Mal seit dem Bestehen der gegenwärtigen Republik, daß die Neuwahl des Staatsoberhauptes in dieser Weise einen Monat vor Schluß der Amtsperiode, wie es nach der Verfassung sein soll, stattfindet, bisher trat stets ein plötzlicher Wechsel in der obersten Würde ein, so daß sofort zur Neuwahl geschritten werden mußte. Die Wahl findet nicht in Paris, sondern im Schlosse zu Versailles statt; diese Bestimmung ist f. B. mit Rücksicht auf die unruhige Bevölkerung der Seine-Stadt getroffen, man wollte es vermeiden, daß die Verfassung des Staatsoberhauptes etwa unter dem Druck einer aufgeregten Volksmenge stattfinden könnte und hat deshalb das stille Versailles als Wahlort bestimmt. Wähler sind sämtliche Mitglieder der beiden Häuser der französischen Volksvertretung, des Senates und der Deputiertenkammer, die vereint die Nationalversammlung unter dem Vorsitz des Präsidenten des Senates bilden. Absolute Mehrheit entscheidet, doch da die Stimmen sich anfänglich zersplittern, sind bisher stets mehrere Wahlgänge bei den einzelnen Neuwahlen eines Präsidenten erforderlich gewesen. Als Hauptkandidaten kommen in Betracht: Fallières, Präsident des Senates, ein Mann, wie Herr Loubet, Doumer, Präsident der Deputiertenkammer, ein ehrgeiziger Streber und in politischen Dingen ziemlich „unsicherer Kantonist“, dem in seiner Laufbahn alle Mittel nach oben zu kommen, recht gewesen sind und der Abgeordnete Sarrien, Kandidat der radikalen Strömung, Fallières, wie Loubet, ein Süd-Franzose von Geburt, ein sehr wohlbeleibter Herr, dem also nichts von der Unruhe der Hageren inne wohnt, hat die meisten Chancen, Präsident zu werden und das wäre im Interesse einer allgemeinen Vertraulichkeit beifällig zu begrüßen; indessen sind Zufalls-Ueberraschungen keineswegs ausgeschlossen.

Im Elysee-Palast, nahe dem Koncordien-Platz in Paris, den schon Louis Napoleon, der spätere Napoleon III., als Präsident von Frankreich bewohnte, haben unter der gegenwärtigen Republik sieben Präsidenten bisher residirt. Zuerst Thiers, der nach dem Friedensschluß von 1871 die oberste Stelle in Frankreich einnahm. Er antretete bei seinem hohen Alter nur einige Jahre und ward abgelöst von dem Marschall Mac Mahon, dem es zu gute gekommen war, daß er gleich zum Beginn der Schlacht von Sedan verwundet ward, also die Kapitulation nicht mehr hatte zu unterzeichnen brauchen. Der Marschall war alles Andere eher denn ein Staatsmann, aber die in den Kammern vorherrschende konservative Strömung hielt ihn am Ruder. Es fehlte nicht viel, daß während seiner Präsidentschaft die Monarchie in Frankreich wiederhergestellt wurde, die Thron-Präsidenten zeigten nur zu wenig Verständnis für die neue Zeit. Die eifrige Agitation der entschiedenen Republikaner mit Gambetta an der Spitze brachte denn aber eine neue Mehrheit in die Kammer und Marschall Mac Mahon blieb nicht Anderes übrig, als abzudanken. Zu seinem Nachfolger ward Jules Grévy gewählt, man nannte ihn wegen seiner Geradheit den „französischen Aristides“. Aber gerade bei ihm bewährte es sich, daß Niemand vor seinem Tode glücklich zu preisen ist. Grévy war schon zum zweitenmal Präsident der Republik, als die sehr wenig honetten Manipulationen seines Schwiegersohnes Wilson, die vom alten Grévy zum Mindesten geduldet waren, an den Tag kamen. Da war der Dribenschwindel und noch bössere Geschichten! Es wurde tatsächlich erwiesen, daß Lieferungen für den Haushalt des Präsidenten, dessen „Sparfamkeit“ allgemein bekannt war, mit Orden bezahlt, daß im Elysee-Palast Staatsaufträge gegen schöne Provision vergeben wurden und hinterher ist sogar noch eine Bloßstellung im Panama-Standal erfolgt. Die Kammer sprach Grévy ein unverhülltes Mißtrauensvotum aus und als er noch nicht ging, wurde er moralisch zur Abdankung gezwungen, Niemand wollte ihm mehr als Minister zur Seite stehen. Auf Grévy folgte Sadi Carnot, ein Enkel des berühmten Kriegsministers der ersten französischen Republik, ein wackerer, halb populär gewordener Mann, der aber einen frühen Tod fand. Die Anarchisten-Bewegung tobte damals durch Frankreich und ihr Opfer ward auch der Präsident der Republik: Carnot ward bei einem Besuch in Lyon in seinem offenen Wagen ermordet. Sein Nachfolger Gastimir Périer amtierte nur ein halbes Jahr. Er war eine zu weiche, nervöse Natur und die ununterbrochenen Drohbriebe der Anarchisten, die ihm Intimate ankündigten, regten ihn, wie seine Familie der-

maßen auf, daß er auf Witten seiner Frau auf seine hohe Würde verzichtete. Felix Faure, der nunmehr an die Spitze Frankreichs trat, ist von allen Präsidenten der vielgenannteste gewesen, unter ihm gewann auch die Präsidentschaft einen sehr erheblich veränderten Charakter, eine Folge der russisch-französischen Allianz. Faure empfing das russische Kaiserpaar in Paris und statete, wie ein regierender Herr begrüßt, auch in Petersburg einen Gegenbesuch ab. „Dafel Felix“ spielte sogar mit den Kindern des Zaren, wie ein wirklicher Onkel und ward von Nikolaus II. umarmt und geküßt. Seine sehr starke Vorliebe für Eleganz ward von den Pariser Blätterchen vielfach beweielt, aber der Umstand, daß er eine vollständige Vergangenheit hatte, machte Faure sehr populär. Er war als junger Mann Volontär in einer Lederfabrik — er nannte sich selbst mal einen Gerbergehilfen — gewesen, besaß die hohe Gabe persönlicher Liebenswürdigkeit, ward als Träger der „Revanche“-Bandesgenossenschaft mit Ruhm gefeiert, und war, häufig unterwegs, überall in Frankreich bekannt. Er starb ein Jahr vor der Eröffnung der großen Weltausstellung ganz plötzlich; die offiziellen Berichte sprachen von einem Herzschlag, andere Versionen meinten, er sei, gerade wie Gambetta, einem galanten Abenteuer zum Opfer gefallen. Auf den ehemaligen Großkassiermann Faure folgte der Bürgermeister und Advokat Emil Loubet, dessen Amtsdauer nun schließt. Aus schließlichster Landbauern-Familie stammend, hat er doch zahlreiche Potentaten in Paris empfangen und Gegenbesuche in Petersburg, London, Rom, Madrid und Lissabon abgestattet. War Felix Faure der elegante Onkel, so war Emil Loubet der gemüthliche Großpapa. Er wurde vom Zaren zwar umarmt, aber nicht geküßt. Er hat viel Ehrungen erfahren, seine Amtszeit wieder ausgehalten, aber nun hat er auch genug, er will Rentier spielen.

Der Präsident der französischen Republik hat wenig zu sagen, wenngleich ja seine persönliche Stellung durch die neuesten Färsstenbegegnungen außerordentlich gehoben ist. Die Minister regieren den Beschlüssen der Volksvertretung gemäß und der Präsident hat zu unterschreiben. Gambetta sagte deshalb einmal, als man ihn drängte, selbst Präsident zu spielen: „Er habe keine Lust, sich mästen zu lassen.“ Aber wenn ein Präsident von Frankreich seinen großen persönlichen Einfluß bisher besaß, so kann sich das ändern. In England hatte der Throninhaber heinawe noch weniger zu sagen, wie das republikanische Staatsoberhaupt in Frankreich und jetzt hat König Edward auf die Leitung der britischen auswärtigen Politik doch anerkanntermaßen einen sehr hohen Einfluß gewonnen. Dieser Fall wäre in Paris gar nicht so unmöglich, wenn ein energischer oder ehrgeiziger Mann die erste Würde im Lande bekleidete, und darum würde die Wahl des Präsidenten der Deputiertenkammer, Doumer, für die Ruhe in Europa keineswegs so überaus erwünscht sein. Die Unruhe und der Ehrgeiz dieses Mannes könnte leicht Bewegung in Dinge bringen, die besser ruhen blieben. Deutschland's Stellung gegen Frankreich ist ja fest vorgeschrieben, und auch die von uns geübte Behandlung der Marokkofrage beweist, daß wir nicht daran denken, unseren westlichen Nachbarn irgendwie zu schädigen oder zu verletzen. Der neue Präsident wird bereits seinen Namen unter die Beschlüsse der Konferenz von Algieras zu setzen haben. Wir denken, dieser friedliche Ausgleich in den beiderseitigen Interessen wird ein Zeichen für die Zukunft sein!

Tagespolitik.

Die Landesversammlung der Deutschen Partei ist am Sonntag im Stadtpark in Stuttgart unter zahlreicher Beteiligung aus insgesamt 77 Ortschaften abgehalten worden. Nach den Begrüßungsworten des Gemeinderats Käbler-Gannstatt gab der Landtagsabgeordnete Stadtschultheiß Käbler eine Uebersicht über die Arbeiten und Aufgaben des Landtags, wobei er insbesondere die Gemeinde- und Bezirksordnung, den Eiar und schließlich noch die Verfassungsdrevision berührte und die Hoffnung ausdrückte, daß die Ritter die Reform nicht zum Scheitern bringen werden, da sonst der noch in einem Teil des Volks ruhende 1848er Geist zu heller Flamme entfacht werde. Zum Schluß besprach er das Bündnis der Volkspartei mit der Sozialdemokratie in Stuttgart verurteilte und betonte, daß die Deutsche Partei nicht nur liberal, sondern auch national sei und stets ihre Lösung sein werde. „Die gut Württemberg allweg, Deutschland über alles“. Reichstagsabgeordneter Prof. Dieber sprach über die Reichspolitik; er hob hervor, daß nach der Kriegsgefahr vom Sommer doch noch eine Gewitterstimmung zurückgeblieben sei, und daß in England der Neid bis zum nationalen Haß sich gesteigert habe. Die Erhaltung des

Freiensei leblich der Furcht vor der deutschen Kraft zu verdanken. Nur die Sozialdemokratie in Deutschland bedrohe den Frieden. Er sprach sein Einvernehmen mit der deutschen Marokkopolitik aus, zollte ferner dem schlichten Heldentum unserer Soldaten in Südwafrika wärmste Anerkennung und betonte, daß angesichts der großen überseeischen Interessen Deutschlands, des Anwachsens seines Handels und der im Ausland liegenden deutschen Interessen niemand der Notwendigkeit der Flottenvermehrung sich verschließen könne, da jedes Schiff ein Unterpfand des Friedens und eine Sicherung der Kulturarbeit sei. Er besprach dann die Reichsfinanzreform, streifte kurz die Gebiete der Sozial- und Handelspolitik und kam zum Schluß auf die Parteiverhältnisse zu sprechen, wobei er lebhaft bedauerte, daß der größte Teil der deutschen Arbeiterschaft der Fahne der Sozialdemokratie folge und diese trotz der führenden Stellung Deutschlands in der Sozialpolitik jede Fremde am Vaterland geflissentlich erlöte und jede nationale Gesinnung vernichte, sowie die auswärtige Politik durchkreuze und eher mit den Vögern und Hereros, als mit dem eigenen Volk fühle. Das nationale Pflichtbewußtsein müsse gehegt und gegenüber allen revolutionären Theorien der Gedanke auf den Leuchter gestellt werden, daß die Erhaltung der staatlichen Ordnung für jedes politisch gereifte Volk der erste aller Staatszwecke und das oberste aller politischen Güter sei. Rektor Egelhaaf verbreitete sich über die Marokkofrage und empfahl eine Resolution zur Annahme, in der er dem Reichskanzler dafür, daß er in der Marokkofrage ebenso sehr von den Grundsätzen der internationalen Billigkeit und Gerechtigkeit, wie von der Fürsorge für die Interessen und die Ehre Deutschlands sich hat leiten lassen, der wärmste Dank und die vollste Anerkennung ausgesprochen wird. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Dr. Karl Eiben referierte über schwebende Eisenbahnfragen, wobei er besonders den Umchwung besprach, der in der Beurteilung des württ. Antrags auf Einführung einer Betriebsmittelgemeinschaft durch den Vorschlag Bayerns auf Bildung einer Wagen-gemeinschaft und das Verhalten Preussens erfolgt ist. Er betonte, daß der württ. Vorschlag in nationaler, volkswirtschaftlicher und finanzieller Seite den Vorzug vor dem bayerischen verdiene, und hob hervor, daß für den Fall des Nichtgelingens der Betriebsmittelgemeinschaft der Anschluß an Preußen gesucht werden müsse. Er verhehlte sich nicht, daß die Betriebsmittelgemeinschaft nicht alle Schäden beseitige. Sie werde aber doch Württemberg einen Ertrag bieten für die durch Annahme der preussischen Tarifreform entstehenden Einnahmehausfälle. Der Redner richtete einen Appell an Handel und Industrie, die württ. Regierung und das deutsche Reich zwecks Förderung der Interessengemeinschaft und empfehle eine Resolution, in der ein engerer Zusammenschluß der deutschen Eisenbahnen in Form einer Interessengemeinschaft für ein dringendes Bedürfnis der deutschen Nation erklärt wird. Die seitens Württemberg vorgeschlagene Betriebsmittelgemeinschaft begrüßt die Versammlung als einen wesentlichen Fortschritt und spricht die Erwartung aus, daß die württ. Regierung ihre Bemühungen um die baldige Durchführung dieses Planes trotz der in der letzten Zeit aufgetretenen Schwierigkeiten fortsetzt. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Frhr. v. Wöllwarth und des Rechtsanwalts Dr. Schefold-Ulm wurde diese Resolution einstimmig angenommen. Nach kurzem Meinungsaustausch, in dem die Notwendigkeit einer besseren Organisation betont wurde, und ein Vertreter der jungliberalen Partei sich die Unterstützung der alten Partei erbat, wurde die Versammlung nach 3 1/2 stündiger Dauer von Gemeinderat Käbler geschlossen.

Gegen die Soldatenmishandlungen sprach sich Kriegsminister v. Horn am Samstag in der bayerischen Abgeordnetenkammer aus. Die Unteroffiziere würden immer wieder auf die Unzulässigkeit von Täulichkeiten hingewiesen, aber da sie mit den Mannschaften gleichaltrig seien und da sich unter den Mannschaften auch schlechte Elemente befänden, die man nicht wie im Zivilleben weggeschiden könne, sondern zu militärisch brauchbaren Leuten erziehen müsse, so würden Verfehlungen wohl nie ganz aufhören. Auch die in den Offizieren kämen solche Dinge vor, aber nur bei den jüngsten. Im Jahre 1904 seien 41 Vorgefekte wegen Mishandlungen angezeigt worden, darnater 12 Offiziere; gegen acht sei jedoch das Verfahren eingestellt worden. Konflikte infolge Beteiligung bayerischer Truppen an preussischen Manövern halte er für ausgeschlossen.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser sah am Freitag abend die Admirale Hollmann und v. Tirpitz und den Prof. Staby, bekannt durch seine Versuche auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie, als Gäste bei sich und empfing



am Samstag den mit Wahnehmung der Weichäfte als Chef des Generalstabes der Schuttruppe für Südwestafrika beauftragten Oberst v. Scherbening. Später hörte der Monarch die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinelabinetts. Am Dienstag trifft Herzog Karl Eduard von Koburg-Gotha zu zweitägigem Besuche des Kaisers in Berlin ein.

Die Vereitelung des sozialdemokratischen Planes, am kommenden Sonntag, als dem Jahrestage des Ausbruchs der russischen Revolution, Straßendemonstrationen in Berlin zu veranstalten, wird allgemein mit Genugthuung begrüßt werden. Denn es wäre in dem launen erweidlichen Falle von Unvorsichtigkeit seitens der aufgeregten Massen zu einem ernstlichen Blutvergießen gekommen. Ist doch inzwischen auch halbamtlich bestätigt worden: Soviel ist sicher, daß alle Vorbereitungen getroffen sein werden, um Aufstöße vorzubeugen und etwaige Versuche zu solchen im Keime zu ersticken. — Gelegentlich der Erörterung ist auch im preussischen Abgeordnetenhaus die Rede von der maßlosen Aufhebung der Massen durch die sozialrevolutionären Agitatoren gewesen. Die Erklärungen, die dort der neue Justizminister Besele abgab, waren jedoch geistlos, jede Spur einer Benennung zu erstickend. Die Regierung verzichtet im Bewußtsein ihrer Stärke auf jede Ausnahmefestsetzung gegen die Aufwiegler. Lassen diese ihren Worten aber Taten folgen, dann sollen sie sehen!

Zu den sozialdemokratischen Aufwiegungen schreibt die Nordd. Allg. Ztg. u. a.: Die Sozialdemokratie beweist wieder einmal ihre Fertigkeit, den Stiel umzudrehen und sich mit bligartiger Geschwindigkeit aus dem dreifachen Angriff in die verfolgte Unschuld zu verwandeln. Sie hat gehegt und zu Straßendemonstrationen unter Hinweis auf die russische Revolution angefordert, und sucht jetzt den Anschein zu erwecken, als ob die Regierung es sei, die einen bewaffneten Zusammenstoß mit den sozialdemokratischen Arbeitermassen zu provozieren suche. Wenn jetzt immer der friedliche Charakter der beabsichtigten Demonstrationen ostentativ hervorgehoben wird, so bedeutet dies vielleicht einen bloß momentanen Rückzug, denn die Feindschaft der Wahlrechtsdemonstrationen in Sachen hat sich doch in einem eigentümlichen Lichte gezeigt. Das ganze jetzige Vorgehen der Sozialdemokratie mit ihrem Schwelgen in Revolutionstheorien und blutigen Phrasen und ihrer auch tatsächlichen Herabsetzung der Staatsgewalt machte keinen anderen Eindruck als den, daß Bebel, der demnächst in sein 67. Lebensjahr eintritt, den Kladderadatsch, den er als Mann so stehesicher prophanzeit hat, am Ende seiner Laufbahn doch noch persönlich erleben möchte. — In Berlin sollte am vergangenen Sonntag eine Massenverteilung von Flugblättern vorgenommen werden. Da mit einer Beschlagnahme gerechnet wurde, so waren seitens der Sozialdemokratie zahlreiche Hilfsmannschaften herangezogen und die Flugblätter an so zahlreiche Adressen vergeben worden, daß bei der Beschlagnahme Reservematerial in genügender Menge vorhanden blieb.

Kolonialärzte werden gesucht. Wie die Nordd. Allg. Ztg. schreibt, ist es sehr zu wünschen, daß sich bei dem Kolonialamt in Berlin mehr als bisher jüngere Ärzte melden, die Beruf und Neigung für eine Verwaltungstätigkeit in den Kolonien haben.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Januar.

Die erste Beratung der Steuervorlagen wurde auch am Freitag fortgesetzt. Abg. Berner (Antis.) empfahl vor allem eine höhere Vorsteuer. Von der Brau- und Cuitungssteuer wollte er dagegen nichts wissen und von Fahrkartensteuer nur, wenn sie sich auf die erste und zweite Wa-

### Sehekrucht.

Wir finden nie, daß Blind sei blind, wenn wir von ihm begünstigt sind.

## In letzter Stunde.

Roman von Henriette von Meerheimb.

(Fortsetzung.)

Königsbeck meinte Sibylle nie schöner gesehen zu haben wie heute! Ihr Mund glühte wie die roten Rosen auf dem Tisch; ihre Augen strahlten wie blaue Saphire in dem rosig angehauchten Gesicht. Das schwarze lockige Haar hielt jener ihm so wohlbekannte Halbmond aus Brillanten zusammen. Das Kleid aus weißer, weißer, indischer Seide schmiegte sich dem schönen Körper ganz eng an. Von dem zarten Gold, den vollendet schönen Armen und Händen fielen die kostbaren, zerblickten Spitzen weit zurück, die schlanke, biegsame Taille umspannte ein feingliederiger goldener Gürtel mit blinkendem Brillantenschloß.

Hätte er die stumpfen Narren, die sich an ihrem Wein, ihren Rosenblättern heranhielten, mit einem Schläge hinwegzuberan können, er würde Sibylle in seine Arme gerissen haben.

Sein Blut hämmerte in den Schläfen; gewaltig beherrschte er seine Erregung. Eine tolle Laune ergriff ihn plötzlich. Er riß die bis dahin ziemlich platt und banal sich hinschleppende Konversation vollkommen an sich. Reiseerinnerungen, Kriegs- und Liebesabenteuer gab er in der ihm eigentümlichen, leicht ironischen Art zum besten. Sein Blick sprach förmlich Hanken und brachte die Zuhörer in lustige Stimmung.

Als der Champagner in den Gläsern schäumte, erdröhnten wahre Nachsalzen der ergötzen Kameraden, während

genklasse beschränkte. Abg. Opel (Ztr.) führte aus, die Weinsteuern müßten Sache der Einzelstaaten sein, auch die Eisenbahnen dürften nicht besteuert werden. Die Tabaksteuer sei in der vorgeschlagenen Form unannehmbar und hinsichtlich der Maßsteuer müßten die Regierungen mehr Entgegenkommen bei den Stofflängen zeigen. Abg. Meyer (Soz.) beämpfte die Tabaksteuer. Auch Abg. Lichtenberger (nat.) war Gegner der Tabaksteuer, desgleichen Abg. Riff (nat.), der aber der Brauenvorlage zustimmte bei Zulassung des Reichslandes zur norddeutschen Brauereigemeinschaft.

Berlin, 14. Jan.

Die Beratung der Steuervorlagen wurde gestern fortgesetzt. Schatzsekretär v. Stengel: Wird der Cuitungsstempel angenommen, so werden auch die Cels nicht steuerfrei bleiben. Der Schatzsekretär tritt den Einwendungen des Abg. Meyer gegen die Tabaksteuer entgegen und bemerkt, es habe eigentlich keinen Zweck, Angriffe einer Partei zurückzuweisen, die überhaupt alle indirekten Steuern verwerfe. Mögen sich die Kommissionsverhandlungen gestalten, wie sie wollen, die Finanzreform hat nur den Zweck, Ordnung im Reichshaushalt wieder herzustellen. Jeder aus Interessentenkreisen etwa unternommene Versuch, die Notlage des Reichs zur Verankerung eines einzelnen Industriezweiges auszunutzen, ist auf das entschiedenste zurückzuweisen. Abg. Meiß (Soz.) verwirft das Steuerprogramm des Schatzsekretärs und fordert die Einführung direkter Reichssteuern. Abg. Boggs-Hall (Antisem.) beämpfte die Bier- und Tabaksteuer der Regierungsvorlage. Vom Standpunkt der württ. Brauer und Wirte könnten wir uns sehr wohl für die Brauenvorlage erklären, denn wir haben ja schon in Württemberg solche Sätze. Aber vom Standpunkt der württ. Finanzen müssen wir uns gegen diese Vorlage aussprechen, denn wir können das, was wir alsdann an das Reich mehr abzugeben hätten, nicht entbehren. Auch die Tabaksteuer ist abzulehnen. Weshalb fährt man nicht die Wehrsteuer ein, und weshalb nicht einen Kali- und Kohlenanfuhrzoll? Einer Wehrsteuer, wie sie hier von mehreren Seiten vorgeschlagen ist, können wir Württemberger auf keinen Fall zustimmen. Abg. Gothein (freij. Bz.): Ueber die Tabaksteuer will ich nicht sprechen, sie gehört bereits zu den Toten. Was die Biersteuer anlangt, so verkennt der Minister von Rheinbaben die Verhältnisse. Bei seinem Hinweis auf die Fälle der Gastwirtschaften überließ der Minister ganz und gar, wie außerordentlich viel junge Leute und auch Damen, namentlich in den Großstädten, gezwungen sind in Wirtschaften zu verkehren. Zum Glück wird ja aber die Biersteuer ebenso abgelehnt werden, wie die Tabaksteuer. Abg. Graf Kanitz (kons.) empfiehlt nochmals eine Reichsweinstener. Abg. Wolff (Antisem.) widerspricht diesem Vorschlag sehr entschieden. Darauf gehen die Finanzreform und die 5 Steuervorlagen an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern. Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Naturalleistungen für das Heer im Frieden. Abg. Erzberger (Ztr.) fand die Vergütungssätze noch zu niedrig. Auch sei dem Beschlusse des Reichstags nicht entsprochen, daß Gemeinden mit außerordentlichen Einquartierungslasten besondere Zuschläge erhalten sollen. Die Abgg. Beck (natl.), v. Riedenhansen (kons.) und v. Liebermann (Antis.) äußerten sich ablehnend, desgleichen Abg. Eichhoff (freij. Volksp.), während General v. Gallwitz die Sätze für ausreichend hielt. Die Vorlage ging an die Budgetkommission. Heute Montag: Zentrums-Duell-Anfrage.

## Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 13. Januar.

Die Kammer hat sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Beratung einer Eingabe des Verbands der württembergisch-hohenzollerischen Müller um Einführung verschiedener Frachtsätze auf Mehl und Getreide

Sibylle still mit halbem Lächeln zählte. Sie konnte die Blicke nicht von seinem interessanten Gesicht mit dem so rasch wechselnden Ausdruck wegwenden. Zum erstenmal seit langen Jahren rann auch ihr Blut wieder heiß durch die Adern, pochte ihr Herz voll schmerzlichen Entzückens.

Zum erstenmal seit langer Zeit lebe ich wieder. Bisher vegetierte ich nur in dumpfer, stumpfer Pflichterfüllung, es fuhr es ihr durch den Sinn.

Der große Gartensaal, den sie nach beendetem Diner betreten, erstreckte im hellsten Schimmer des venetianischen Glaskronleuchters, nur in den lauschigen Ecken herrschte matt abgedämpfte Dämmerung.

Die Herren saßen in den bequemen Armesseln und genossen mit Behagen eine vorzügliche Zigarette zu schwarzem Kaffee und Vitor.

Sibylle schlug den Deckel des Flügels zurück.

Von ihrer Meisterhand gespielt hauchte ein schweres, mütziges Rotturmo von Chopin seine sehnsüchtige Klage durch das Gemach. Im Mittelsitz steigerte sich die Wehmut zu glühendem Vetter. Das Ringen einer verzweifeln Seele sprach in ergreifenden Akorden, die fast wie Schmerzensschreie klangen, um dann sanft und milde wieder auszuklingen. Eine ungelöste Frage.

Langsame, schlafende Schritte vor der Tür, seltsam klagende Laute, dozwischen beruhigende Stimmen unterbrachen das Spiel.

Sibylle stand erschrocken von ihrem Sessel auf, während die Herren alle erstaunt den Kopf nach der Ursache der jähen Unterbrechung hinwandten.

Von zwei Dienern geführt, schwanke eine große, unförmlich blick Gestalt, in einen weiten Schlafrock gehüllt, ins Zimmer. Der halb offene Mund, das harte Auge verriet den unheilbar Blödsinnigen, der häufig von epileptischen Anfällen heimgesucht wurde.

Es war der Herr des Hauses: Baron v. Montigni.

besagt. Diese Eingabe bittet die Ständeverammlung, die Regierung zu ersuchen 1. die württ. Vertreter im Bundesrat dahin zu instruieren und zu beantragen, daß die Einführung einer verschiedenen, im Ausbente- und Verhältniß liegenden Tarifierung von Brotgetreide und Mehl in den Verhandlungen des Bundesrats und des Reichstags über den Abschluß von Handelsverträgen mitberaten werde und, wenn irgend möglich, zur Entscheidung gelange. 2. wenn dies nicht erreichbar sein sollte, bei der ständigen Tarifkommission und dem Verkehrsanschuß wiederholt dahin zu wirken, daß Brotgetreide von Spezialtarif 1 nach Spezialtarif 2 herabgesetzt und Mehl in die höhere allgemeine Wagenladungsklasse B hinaufgesetzt werde. Der Antrag der Kommission, beide Ziffern der Regierung zur Erwägung zu überweisen, wurde angenommen, bezüglich der ersten Ziffer in einfacher Abstimmung, hinsichtlich der zweiten mit 38 gegen 30 Stimmen. Ueber einen dritten Punkt der Eingabe, darum bittend, diese Tarifierung in Württemberg allein zur Einführung zu bringen, wenn diese im Reich oder mit einzelnen Bundesstaaten, besonders Bayern oder Baden, nicht erreicht werden sollte, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Ein Antrag des Abg. Hildenbrand, die Bitte des Verbands, soweit sie eine Detarifierung des Brotgetreides betrifft (Ziffer 1) der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde abgelehnt, desgleichen mit 35 gegen 31 Stimmen ein von dem Abg. Sommer gestellter Antrag, die Eingabe des Verbands, soweit sie eine Differenzierung zwischen Getreide- und Mehlfracht durch Erhöhung der letzteren erbittet, der R. Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Abg. Hang hatte einen fast gleichlautenden Antrag zu Gunsten des Antrags Sommer zurückgezogen. Im Laufe der Debatte, die fast die ganze Sitzung ausfüllte und an der sich die Abgg. Seibert, Schmid-Befigheim, Sommer, Hang, Freiherr v. Böllwarth, Hildenbrand, Henning, Bantleon und Reßler beteiligten, wurde allgemein die mitleidige Lage unserer Kleingärtner infolge der ihnen durch die großen Mühlen am Rhein gemachten Konkurrenz anerkannt, desgleichen auch fast von allen Seiten die Notwendigkeit von Hilfsmitteln. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß das Fortbestehen der kleinen Mühlen im Interesse der Landwirtschaft liege, da ohne die kleinen Mühlen der Körverbau sich im Lande nicht mehr rentiere. Die Herabsetzung der Getreidefracht, die den kleinen Mühlen die Zufuhr von Getreide erleichtern soll, wurde nicht durchweg befürwortet, da man ihre Konkurrenz für die einheimische Landwirtschaft seitens des ausländischen Getreides befürchtete; die Herabsetzung der Mehlfracht wiederum, zu dem Zweck, die Beschäftigung der Mühlen zu heben, fand in dem Abg. Hildenbrand einen Gegner, der darin eine Maßregelung zur Brotdeckerung, somit zu Ungunsten der Konsumenten, erblickte. Die Regierung, welche durch die Minister von Bischof und von Soden, sowie Staatsrat von Balz vertreten wurde, nahm zu den Anträgen der Kommission, die ja dann auch angenommen wurden, eine freundliche Haltung ein, betonte aber, daß man zunächst die Wirkung der Handelsverträge abwarten müsse, ehe sie von neuem entsprechende Anträge in der Tarifkommission und im Verkehrsanschuß stelle. Der Zusammenhang zwischen Frachtpolitik und Zollpolitik müsse übrigens gewahrt werden, denn die Verbilligung der Getreidefracht würde einerseits die Wirkung des höheren Zolls auf Getreide abschwächen, andererseits die Erhöhung der Mehlfracht eine illoyale Handlung gegenüber den Vertragsstaaten sein. Die Hinaufsetzung der Mehlfracht würde überdies nur Gegenmaßnahmen anderer Eisenbahnverwaltungen zur Folge haben; man möge ihr die Wahl des Zeitpunkts für weitere Schritte überlassen. — Ueber eine Eingabe des Vorstands und des Arbeitsausschusses des deutschen Arbeitgeberbunds für das Baugewerbe gegen die Heranziehung von Arbeitern bei der Ausführung der Kontrolle

Sibylle ward weißer als das Kleid, das sie trug. Trostlos ging sie ganz ruhig auf die Jammergestalt zu und legte ihren Arm um seine Schultern.

„Ich soll kommen? Du kannst nicht schlafen, nicht wahr?“ Freundlich, wie man zu einem Kinde spricht, klang der Ton.

„Wir konnten den gnädigen Herrn nicht hindern,“ entschuldigte sich der Diener. „Er wollte durchaus herunter; und Frau Baronin befahl, ihm, wenn es irgend geht den Willen zu lassen.“

„Gewiß, es war ganz recht. Die Herren entschuldigen mich, wenn ich mich mit meinem Mann zurückziehe und auch bei ihm bleibe.“

Ihr Mund zuckte nicht, als sie ruhig die einfachen Worte sagte. Ihre Augen vermielten das Gesicht Königsbecks. Sie wollte den Widerwillen und Abscheu gegen den Unglücklichen nicht in seinen Blicken lesen.

Langsam, mit ihrer Hand in der seinen, ließ sich der Kranke zurückbringen; aber ehe sie noch den Ausgang erreichte, ging ein tonlosvisches Zittern durch die ganze Gestalt. Die Diener ließen ihn rasch und vorsichtig zur Erde gleiten, wo er sich in krampfhaften Zuckungen am Boden wälzte.

„Ich bitte die Herren, in das Nebenzimmer zu treten, Helfen kann niemand. Wir bleiben am besten allein,“ bat Sibylle.

Schweigend taten die Offiziere ihr den Willen. Ehe die Sanftportiere hinter ihnen zusammensiel, sahen sie noch die schöne, weiße Frauergestalt am Boden knien. Sie schob ihren Arm unter den Kopf ihres Mannes und lehnte ihn sanft gegen ihre Schulter, indes die Diener die wild um sich schlagenden Hände des Unglücklichen festhielten.

„Ein schreckliches Ende des schönen Festes,“ sagte der Oberst bedauernd. „Arme Frau — welch ein Geschick!“ Der Eindruck wird mir ewig unvergesslich bleiben.“

auf Bauten, wurde ohne Debatte zur Tagesordnung übergegangen, ebenso über eine Eingabe des Volksdichters Christian Wagner in Warmbrunn, die Erschießung des Bigener's Reinhard durch einen Landjäger. Eine weitere Eingabe Wagners, betr. die Tötung der Landjäger, wurde als durch den Beschluß zum Etat betr. die Vermehrung der Landjäger erledigt erklärt. Am Dienstag wird die Eingabe um Eingemeindung von Degerloch, Kallental und Bothnang nach Stuttgart zur Beratung gelangen.

### Landesnachrichten.

**Allensfeld, 15. Jan.** (Korr.) Gestern fand die Generalversammlung des homöopathischen Vereins Allensfeld im Gasthaus zum Kronprinzen statt. Der Vorstand des Vereins, Kapferschmid Frey, begrüßte die Versammlung, indem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß dieselbe so zahlreich besucht sei, während das bei früheren Versammlungen leider nicht der Fall gewesen sei. Anschließend hieran erstattete er den Rechenschaftsbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl langsam im Steigen begriffen ist. Der Reibungsbestand ist ein ganz befriedigender. Es wurde deshalb beschlossen, dem Vorstand, dem Kassier und dem Vereinsdiener für ihre Mithilfe eine kleine Belohnung zu reichen. Ferner wurden, wie im vorigen Jahr, 30 Mk. zur Erbauung eines homöopathischen Krankenhauses in Stuttgart bewilligt. Auch wurde beschlossen, den Sekretär des homöopathischen Landesvereins, Dr. Hachtl in Stuttgart, zu einem Vortrag im laufenden Frühjahr zu gewinnen. Bei der nun vorgenommenen Neuwahl wurden der Vorstand und der Kassier durch Akklamation wieder gewählt, ebenso durch Abstimmung die alten Ausschußmitglieder. Des Weiteren wurde angeregt, der Verein möchte in Zukunft im Interesse der guten Sache mehrere Versammlungen abhalten, und es soll für diesen Zweck ein besonderes Vereinslokal bestimmt werden. In seinem Schlusswort wies der Vorstand nochmals auf den großen Wert der Homöopathie hin; es sei deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß das Interesse an dieser Heilmethode im ständigen Wachsthum begriffen sei. Mit einer Mahnung an die Mitglieder, auch künftig sich recht zahlreich an den Versammlungen und Vorträgen einzufinden, schloß der Vorstand die Versammlung.

**Waldberg, 14. Jan.** Am Donnerstag abend betrat der Hausbesitzer der hiesigen Privatbühnen mit brennendem Licht ein Gefäß, in welchem sich der Acetylengasapparat befand. Es entstand eine Explosion, durch welche der junge Mann so schwere Brandwunden erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Brand wurde sofort gelöscht.

**Stammheim bei Calw, 15. Jan.** Auch unsere Gemeinde beabsichtigt für die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe, sowie zur Beleuchtung elektrische Kraft zu gewinnen. Es haben sich bereits über 60 Interessenten gemeldet. Der Anschluß an das Herrenberger Unternehmen soll geplant sein.

**Heilsbrunn, 13. Jan.** Auf Grund der Ergebnisse der weiteren Untersuchung in der Brandstiftungsangelegenheit bei der Firma Ruder wurde gestern vorläufig auch der aus Berlin eingetroffene Mitinhaber Sträß in Untersuchungshaft genommen.

**Göppingen, 13. Jan.** Den Göppinger Blättern zufolge wurde vorgestern hier ein Mann verhaftet, welcher im Verdacht steht, den Heilsbrunner Mord begangen zu haben. Tropdem die Verdachtsmomente sehr belastend sind, wird man doch nicht den eigentlichen Täter gefangen haben, da der Verhaftete seinen Aufenthalt während der kritischen Zeit nachweisen konnte. Die stichbriefliche Beschreibung stimmt. Auch war seine Handschrift täuschend ähnlich derjenigen, die im Steckbrief der Stuttgarter Staatsanwaltschaft aufgeführt ist.

meinte Herr v. Raven, als sie bald darauf im Wagen saßen. Auch Königsbeck setzte sich zu ihnen. Im Dunkeln wollte er mit „Märchen“ den oft steinigen Weg nicht reiten, sondern sie lieber morgen früh durch einen Dragoner abholen lassen.

Falsche Hamanität, daß man solche Kranke nicht einfach aus der Welt schafft, bemerkte Königsbeck. „Ich hätte den Kerl mit dem Fuß von ihr wegstoßen mögen — edelhaftes Tier.“

Aber Königsbeck, mißbilligte der Oberst. „Wie können Sie so sprechen? Der arme Mensch!“

Geschähe ihm ja nur ein Dienst, wenn ihm einer Rattengift beibrächte. Ich möchte einmal aufräumen unter den viel zu vielen, unter all dem Gewärm von Kranken, Kräftigen und Verbrechern, die unsere Erde beengen, deren Unterhaltung unsere Taschen leert. Wir gehen noch alle an unserer verschrobenen Mitleid zugrunde. Bemitleide man doch lieber die kommenden Geschlechter, um ihr Erbteil an Krankheit, Wahnsinn und Laster, das die lieben Eltern ihnen als Angebinde in die Wiege legen.“

In dem Fall bei Montignis ist diese Gefahr wohl angeschlossen, meinte Herr v. Raven.

Königsbeck fuhr auf:

„Wenn ich das für möglich hielte, kehre ich auf der Stelle um und schiffe ihm eine Kugel vor den Kopf.“

In dem jäh-ausflammenden Licht des Streichhölzchens, an dem Raven seine Zigarre andrannete, sahen die Offiziere erschrocken in Königsbecks erblicktes Gesicht, in dem nur die zwei Säbelnarben rot glänzten, die Augen drohend blühten.

„Wir wollen das Gespräch abbrechen,“ sagte der Oberst ruhig, ihm einen trüben Blick zuwerfend. „Die Sache hat uns wohl alle etwas angeeregt.“

Schweigend legten sie den übrigen Weg zurück. „Auf Wiedersehen morgen in der Schlacht,“ scherzte der Oberst, als der Wagen über das Pflaster des Städtchens holperte.

**Verstümmeltes.** Am letzten Donnerstag abend wurde auf der Straße zwischen Kirchentellinsfurt und Sickenhausen der 61 Jahre alte Mechaniker Ludwig Dietrich von einem unbekanntem Burischen räuberisch überfallen und beraubt. Dabei wurden dem Angefallenen mit einem am Totort vorgefundenen geschlossenen Taschenmesser etwa 20 Wunden am Kopfe und im Gesicht beigebracht. Nach dem Täter wird eifrig gefahndet. — In Wiberach wurde in einer Kiesgrube der Unternehmer Benedikt Schumann durch eine abstürzende gewaltige Kies- und Sandmasse erschlagen. Sein Leichnam wurde in eisenförmig verformtem Zustand ausgegraben.

**Karlruhe, 14. Jan.** Bei der gestrigen Nachwahl zur 2. Kammer im Wahlkreis Neckar-Stockach ergab sich Stichwahl zwischen Brodmann (natl.) und Stabler (Str.). In Mannheim wurde gestern bei der Nachwahl Kramer (Soz.) gewählt.

**München, 13. Januar.** In der heutigen Nacht spielte sich hier eine blutige Meuterei ab. Ein Gefangener, der wegen Betruges und Mordversuches mit noch zwei anderen schweren Verbrechern in einer Zelle saß, hatte sich ein Messer zu verschaffen gewußt, mit dem er ein Loch in die Tür schnitt. Er schob nun den Kiesel zurück, worauf sie ins Freie gelangten. Dann öffnete sie die Tür der Zelle, in welcher der Holzhändler Schaller, der wegen Raubmordes zum Tode verurteilt ist, gefangen gehalten wurde. Der Ausbruch der vier Schelme aber an der Wachenkette der Gefängniswärter, welche Militär alarmierten. Zwischen den Ausbrechern und dem Militär kam es zu einem blutigen Kampf, in dessen Verlauf alle vier Ausbrecher zum Teil schwere Verwundungen erlitten. Auch ein Wache wurde verletzt und liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

**Berlin, 13. Januar.** Nach einem Telegramm aus Elberfeld sind dort gestern viele Tausende von sozialistischen Flugblättern gegen das preussische Landtagswahlrecht beschlagnahmt worden.

**Berlin, 13. Jan.** Der Reichsanz. schreibt: Während der Dauer der am 16. ds. in Algier zusammengetretenen Konferenz werden im Verkehr zwischen Deutschland einerseits, sowie Spanien und Gibraltar andererseits Prestelegramme zu ermäßigter Taxe angenommen.

**Berlin, 13. Jan.** Aus St. Petersburg wird dem Lok.-Anz. telegraphiert, daß der gefürchtete 22. Januar dort ohne jegliche Demonstration verlaufen werde. Die Arbeiter würden nur an diesem Tag nicht arbeiten. Ferner sollen Seelenmessen für die am 22. Jan. v. J. Getöteten abgehalten werden.

### Ausländisches.

**Paris, 14. Jan.** Der Kaiser hat den deutschen Botschafter, Fürsten Radolin, beauftragt, der Witwe des jüngst verstorbenen Professors Amélie Pigeon, der in Bonn der französische Sprachlehrer des Kaisers war, das Beileid des Kaisers auszudrücken und am Grabe des Dahingegangenen einen Kranz niederzulegen.

**Paris, 14. Jan.** Im Departement Dordogne wurde heute Giraud (radikal) mit 431 Stimmen zum Senator gewählt. Der Gegenkandidat, General Sekmahons (lib.) erhielt 261 Stimmen.

**Lyon, 14. Jan.** Als Mörder des Genfer Kurhotelbesizers Darel, der im Eisenbahnwagen auf der Strecke Roffillon und Birien-le-Grand ermordet und seiner Bauschaft im Betrag von 350.000 Fr. beraubt worden ist, sind hier heute Vormittag zwei junge Leute namens Marzo und Georges verhaftet worden.

**London, 14. Januar.** Bei der heutigen Wahl in Manchester-Ost erhielt Horridge (lib.) 6403 und der frühere Premierminister Balfour 4423 Stimmen.

**London, 14. Jan.** Es sind bis jetzt 58 Wahlergebnisse

„Ach Gott, ja, morgen, da geht die Schinderei los,“ gähnte Herr v. Hohenfeld. „Hier, Königsbeck, sind wir an Ihrem Palais angekommen! Auf Wiedersehen, empfehlen Sie uns der gnädigen Frau, bitte.“

Königsbeck nickte. Er grüßte nur stumm und verschwand in seinem Hausflur.

„Die arme kleine Seele,“ sagte der Oberst bedauernd, zu den Feuertrenn des ersten Stocks hinaufsehend. „Es brannte kein Licht mehr. Dunkel und ausgestorben lag das kleine Haus in der stillen, menschenleeren Straße.“

### Bierzehntes Kapitel.

Während des Manövers kam Silylle mehrfach in das Städtchen gefahren, um Baby in ihrer Einsamkeit aufzusuchen. Sie fand aber wenig Entgegenkommen für ihre Freundschaft.

Der erste reizende Eindruck, den sie von der jungen Frau gewonnen, schwächte sich immer mehr ab.

Baby erlitten ihr völlig eingenommen von ihren kleinen körperlichen Leiden zu sein. Apathisch und teilnahmslos hörte sie Silylles Worten zu. Sie hat nie um ihr Wiederkommen und lehnte jedes Anerbieten von Früchten, Blumen oder Büchern fast verdrissen ab.

Silylle, welcher der Schlüssel zu Babys verändertem Wesen fehlte, sah infolgedessen ein herzlich unbedeutendes Wesen in ihr, dem schon ein vorübergehendes Mitleid völig Mut und Lebensfreudigkeit lähmte.

Sie zog sich schließlich erkaltet und ernüchert ganz von ihr zurück; ja, sie bedauerte Horst im stillen. Sie fand es begreiflich, wenn er seiner beschränkten Händlichkeit und der kleinen, trübseligen Frau oft entflo, um anderswo Anregung und Verständnis zu suchen.

Sie selbst entsagte für sich jeder Geselligkeit und Zerstreuung. Die schreckliche Szene an jenem Tage durfte sich nicht wiederholen. Sie mußte in Zukunft auf jedes der-

bekannt; darnach sind gezählt: 45 Liberale einschließlich 8 Arbeiterkandidaten, 12 Unionisten und 1 unionistischer Freiwähler. Die Liberalen haben 18, die Arbeiterkandidaten 4 neue Sitze gewonnen.

**Algier, 14. Januar.** Heute nachmittag trafen hier die marokkanischen Delegierten an Bord des spanischen Kreuzer Rio de Loplata aus Tanger ein.

### Die Tage in Russland.

**Petersburg, 13. Jan.** Das am 19. Januar stattfindende Fest der Wasserweih, an welchem im vorigen Jahre der verhängnisvolle Karätschen schuß gegen das Winterpalais fiel, wird in diesem Jahre auf Drängen Trepow's zum ersten Male in Jaroslje Selo stattfinden, wohin Deputationen aller Teile der Gardetruppen zur Teilnahme an der Feier abgehen.

**Petersburg, 14. Jan.** Nach einer Meldung aus Riga hat das energische Vorgehen der Behörde den Zerfall der revolutionären Organisationen zur Folge gehabt. Die Leiter derselben verstanden sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Außer den verschiedenen Auslandsauschüssen stellte auch die Vertretung der Gemeinden und Lehrer, welche längere Zeit das Volk beeinflusste, ihre Tätigkeit ein. — In Riga wurden gestern eine geheime Druckerei und zwei Bombenniederlagen entdeckt, ferner wurden zahlreiche Waffen und Patronen gefunden. Unter den in Riga wegen politischer Morde Verhafteten befinden sich mehrere Angehörige der höheren Berufsklassen.

**Schermitzow, 14. Jan.** Heute wurde der Provinzgouverneur Tschostow, als er im Wagen mit seiner Gemahlin von der Kathedrale zurückkehrte, durch zwei in den Wagen geschleuderte Bomben schwer verwundet, während seine Gattin leicht verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet.

**Petersburg, 13. Jan.** Die Stadt Iekatsk befindet sich in den Händen der Revolutionäre. 12 Bewaffnete drangen in die Wohnung des Gouverneurs und trafen ihn in seinem Schlafzimmer, während er noch im Bette lag. Durch Todesdrohungen zwangen sie ihn, Amtsschlüssel und Amtssiegel abzugeben. Der Bizegouverneur wurde erschossen, der Polizeichef kämpfte verzweifelt um sein Leben, bis er, von einigen Kugeln getroffen, hingestreckt wurde. In dem Kampfe übte er mehrere Revolutionäre. Die Truppen hatten sich früher den Aufständischen angeschlossen, sodann wurde die Stadt geplündert.

**Moskau, 13. Jan.** Eine Anzahl Truppen, die aus der Mandschurei zurückgekehrt sind, haben sich den Revolutionären angeschlossen.

### Neueste Nachrichten.

**Paris, 15. Jan.** Aus Buenos Ayres wird gemeldet: eine Zollwache wollte 3 Matrosen des italienischen Dampfers „Margarita“ wegen Außerordnung festnehmen. Sie entliefen aber an Bord und die ganze Mannschaft revoltierte gegen den Kapitän, weil dieser die Auslieferung der 3 Matrosen an die argentinische Behörde anordnete. Der Kapitän mußte durch die Mannschaft des argentinischen Kreuzers „Firamosca“ Ordnung an Bord der „Margarita“ herstellen lassen.

**Sofia, 15. Jan.** An Bord des englischen Dampfers „Bawerly“ sind 8 Sufiman zahlreiche Flüchtlinge aus dem Kaukasus eingetroffen.

**Riga, 15. Januar.** Die Polizei hat neue wichtige Entdeckungen gemacht. In der Sprengstraße wurden 2 geheime Dynamitpatronenfabriken in einer Privatwohnung aufgefunden. Außerdem wurden in dieser Wohnung das Verzeichnis der revolutionären Kampfsorganisation, gefälschte Pässe, ganze Kriegspläne, deutsche Revolver, sowie viele Tausend Patronen aufgefunden.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Allensfeld.

artige Vergnügen verzichten, sich ausschließlich dem Kranken und ihren Wohlthatigkeitsbestrebungen widmen.

Es wurde ihr aber grenzenlos schwer. Der Horizont der Schwefel im Asyl blieb ein unglaublich beschränkter, und die alte Engländerin war zwar eine treue, ihr aufrichtig ergebene Seele, aber so stumpf und pedantisch, daß ihr für Silylles Interessen insofern sie nicht mit dem Haushalt oder den Armen zusammenhängen, jedes Verständnis mangelte.

Silylle konnte sich daher nicht entschließen, den Verkehr mit Herrn v. Königsbeck ebenso völlig abzubrechen, wie den mit ihren Bekannten. Sie fühlte sich vollständig beruhigt durch die lähle Haltung, die er zur Schau trug, den förmlichen Ton, den auch er anschlug, als sie sich nach dem Manöver zufällig beim Meiten trafen, den er auch stets beibehielt, wenn er des nachmittags oder abends einige Stunden bei ihr an ihrem traulichen Kaminfeuer verplauderte, indes die alte Engländerin in ihrem Lehnstuhl abwechselnd starrte und einschliefe.

Sie redete sich dann ein, der laue Spätsommerabend mit seinen verführerischen Rosendüften habe damals ihr Blut unnötig erregt, ihre Phantasie mit Schreckbildern seiner und ihrer eigenen unvergessenen Leidenschaft getäuscht. Sie hieferte, wenn sie sich seine Worte, seine Blicke von damals ins Gedächtnis rief; aber die Angst verschwand langsam, das Phantom erblöhte allmählich ganz, wenn sie ihn sich jetzt in so korrekter Haltung gegenüber sah. Nein, an ihrem Verkehr, ihrer Unterhaltung aber ganz abstrakte Themen, bei denen nur die Gester sich in einem vöiligen Versinken wie elektrisch berührten, die Sinne und Leidenschaften völig verstummten mußten, konnte auch der strengste Richter keinen Anstoß mehr nehmen.

(Fortsetzung folgt.)



# Verkauf von Gerbergruben usw.

Am Montag, den 22. Januar 1906

nachmittags 2 1/2 Uhr  
werden im Hofe des früher Louis Beck'schen Wohnhauses auf Station Altensteig

14 Stück noch gut erhaltene, forschene, sich noch im Boden befindliche Gerbergruben im öffentlichen Aufsteich verkauft gegen Vorzahlung; ferner ein an die Scheuer angebauter Schuppen mit Ziegeldach.

Anschließend daran nachmittags 4 1/2 Uhr auf der Station Nagold bei der Lokomotivremise

1 eiserner Kessel  
1 von der Fabrikation für Feueranzünder her-rührender Trockenofen samt Zubehör als Leim-Ofen etc. geeignet.

Calw, den 18. Januar 1906.

**R. Eisenbahnbauprüfung.**

Altensteig.



**Waldsägen  
Mühlsägen  
Sägefeilen**

empfehlen in großer Auswahl billigst  
**Paul Beck.**

Altensteig.

Mein Lager in

**Glas & Porzellan**

halte ich stets auf reichhaltigste sortiert und empfehle insbesondere zu Gelegenheitsgeschenken eine große Auswahl

**Kaffee-, Wein-, Bier-,  
Liquor- und Eierservice**  
zu den billigsten Preisen

**C. W. Lutz Nachf.  
Fritz Bühler jr.**

**Wirtschaftsgläser**

mit und ohne Rahmen

bestellt prompt und billig

der Obige.



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angelegentlichste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das schnellste

**Kauf und Angebot  
von Tieren aller Art.**

enthält genauverstandliche, reichhaltig illustrierte Abhandlungen über alle Zweige der Kleintierzucht.

Darüberhinaus beschäftigt sie sich mit der Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, der Bier- u. Schlagerzucht sowie Hundes- und Kanarienvogelzucht.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

Neben diesen sorgfältig sortierten bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche „Kleinanzeigen“ über landwirtschaftliche Vorgänge in den einschlägigen Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungen, Nachrichten usw., sowie in einem „Preisverzeichnis“ vollständige Aufstellung über alle Fragen der Züchtung und Pflege, und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Erlangung von „Preisverzeichnissen“ und „Preisverzeichnissen“ bei dem Laboratorium für Geflügelkrankheiten zu Jena.

Abonnementpreis vierteljährlich 75 Pf. Erhöht Donners- u. freitags.

Samt. Postzettel und Nachzahlungen nehmen Bestellungen an.

Bestellungen werden im Voraus 20 Pf. Vorbehalten.

Bestellungen gratis u. franko.



**Gentner's Wichse**

in roten Dosen

gibt im Moment prächtigen Glanz!  
Fabrikant:  
Carl Gentner  
Göppingen.

Altensteig.

**Todes-Anzeige.**



Von großer Schärfe erfüllt, geben wir Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes

Kind

**Erich**

nach längerer Krankheit im Alter von 3 Monaten zu sich zu nehmen.

Die trauernden Eltern:

**E. Zirn und Frau.**

Altensteig.

**Waschkörbe** oval und viereckig

**Butterkörbe** braun

**Strickkörbe**

**Nästkörbe** mit und ohne Deckel

**Wandkörbe**

franz. Marktörbe

schwed. Spahnkörbe

**Umbhängtäschchen**

**Papierkörbe**

**Reiseförbe**

**Waschversandtörbe**

**Armkörbe** mit 1 und 2 Deckel

**Armkörbe** mit Email-einsatz

**Körbe** für landwirtschaftlichen Bedarf

**Metzgerkörbe**

**Bäckerkörbe**

in verschiedenen Größen und den neuesten Fassonen

**Handkörbchen**

in Stroh, Röhren, Palm und Weiden

**Möbellöcher**

**Einz. Vorlagen**

**Fuß-Unterlagen**

**Große Auswahl!**

**Billige Preise!**

**C. W. Lutz Nachf.**

**Fritz Bühler jr.**

**Korbmöbel**

aller Art

werden auf Wunsch zu Original-Fabrikpreisen prompt geliefert und empfehle den Spezial-Katalog hierfür zur gefl. Bedienung.

Obiger.

Suche einen fleißigen

**Knecht**

mit guten Zeugnissen versehen, welcher mit der Landwirtschaft vertraut ist. Derselbe kann sofort eintreten. Bei Jahresanstellung wird Jahrgeld vergütet.

**Karl Lindenmeier**

**Göppingen bei Karlsruhe.**

Altensteig.

**Brautkränze**

**Brautschleier**

**Hochzeits-**

**Sträußchen**

immer in schöner Auswahl billigst bei

**Adrian, Bazor.**

Altensteig.

**Dankagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres l. Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters

**Johannes Klumpp**

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, auch von Seiten des verehrl. Kreiservereins und die Kranzpenden sagen wir alle unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

**Totenkränze, Totenbouquets,  
Sterbkleider, Sterbkissen,  
Schleifen, Schleier, Armflor,  
Hutflor**

empfehlen billigst

**Fr. Adrion.**

Altensteig.

**Malzkeime**

**Malzkeim-Melasse**

**Fleischfutttermehl**

**Fesam-Mohn und**

**Leinmehl**

**Schweinemastpulver**

**M. Brockmann's Futterkalk**

Marke A und B

zum Fabrikpreis — in größeren Quantitäten und pfundweise bei

**J. Wurster.**

Altensteig.

Früh gewässerte

**Stockfische**

von jetzt bis Oftern empfiehlt

**Fr. Steiner.**

Hornberg.

Eine hochtrachtige

**Kalbin**

hat zu verkaufen

**Georg Seeger.**

Ein Juwel

ist ein rares, reines Gest. d. rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Gesicht. Alles dies wird erreicht durch:

**Starkpferd-Fleischmehl-Seife**

v. Bergmann & Co., Badeseuf

mit Seife: Fleckpferd.

à St. 50 Pfg. bei Apotheker Schiler.

Altensteig.

Fruchtpreise.

Schranzenzettel vom 10. Jan.

Reuer Dinkel . . . . . 7 80 — —

Haber . . . . . 8 — — —

Gerste . . . . . 9 — — —

Weizen . . . . . 10 — — —

Roggen . . . . . 9 25 — —

Belohnung . . . . . 8 50 — —

Bohnen . . . . . 8 50 — —

Altensteig.

Fruchtpreise.

1/2 Kg. Butter . . . . . 85 u. 90 —

Zwei Eier . . . . . 14 — —